

Richard Hofmann wurde am 30. April 1844 als Sohn eines Stadtmusikdirektors in Delitzsch geboren; er starb am 11. November 1918 in Leipzig. Nach Studien bei R. Dreyschok, Ferdinand Spohr (Violine) und Jadassohn (Komposition) finden wir ihn zunächst als Geiger in Berliner Kapellen (Kroll, Carlberg). 1866 wandte er sich wieder nach Leipzig, um dort Zeit seines Lebens als hochgeschätzter Musiklehrer und Interpret zu wirken. Sein umfangreiches kompositorisches Schaffen diente weitgehend didaktischen Zwecken. Hofmanns Schulen und Elementar-Studien für Violine und Viola, für Horn, Tuba, Cornet, Posaune und Trompete, ebenso seine Orchesterstudien begleiteten die Konservatoriums-Arbeit der Jahrhundertwende. Er ließ es jedoch nicht nur bei dem üblichen Etüdenmaterial für seine Schüler bewenden, sondern verstand es, die „Werke älterer Meister für Anfänger“ über mannigfache kleinere Kammermusiken ihnen nahe zu bringen. Davon zeugen seine Violinduette von 1895, die Schülerduette op. 109, die 8 Übungs- und Vortragsstücke op. 82 für Violine und Bratsche, vor allem die große Zahl der *leicht ausführbaren Sonatinen* op. 47 für Oboe und die *5 Sonatinen zum Gebrauch beim Unterricht* op. 49 und op. 57 für Violine. Zu einem schulischen Muß avancierten die *Instruktiven Sonatinen und Serenaden* op. 125 und 131 für Violine und Klavier und die *15 Etüden für Viola, mit Anwendung verschiedener Lagen zum Gebrauche für vorgeschrittene Spieler*, op. 87 (Amadeus BP 464). Aber auch der Verbreitung der großen Literatur galt seine Aufmerksamkeit. Hofmanns „Lieblinge der Musikwelt“ spiegeln in über 50 leichten Solostücken für Violine, Violoncello oder Flöte mit Klavier ebenso den Geschmack des musikliebenden Bürgertums seiner Zeit, wie seine das Biedermeier restaurierenden Potpourri-Sammlungen der „modernen“ Opern- und Oratorien-Literatur. In seinen eigenen kompositorischen Beiträgen sah sich Hofmann den genrehaften Kleinformen des Neo-Klassizismus verpflichtet. Ein schönes Beispiel hierfür bietet das 1986 bei Amadeus (BP 457) wieder aufgelegte Quartett für vier Violinen, op. 98. Als besonders attraktiv erscheinen uns heute noch seine vorliegenden, das Tonvolumen eines Duos prächtig ausschöpfende Fünf Stücke op. 83. Der Titel des undatierten Erstdrucks in Stimmen von 1891/92 lautet:

Fünf Stücke / zum Gebrauche beim Unterricht / für / Violine und Violoncell / componirt / von  
 / RICHARD HOFMANN. / Op. 83. - Pr. M. 3. - No. 1 Allegro moderato / No. 2 Andante  
 religioso. / No. 3 Allegretto grazioso ma non troppo. / No. 4 Scherzo. No. 5 Allegro ma non troppo.  
 / LEIPZIG, FR. KISTNER. / 8176 [Pl.-Nr.]

Unserer Ausgabe ist erstmals mit einer Partitur ausgestattet. Neben der Möglichkeit, das Werk dadurch zum „Gebrauche beim Unterricht“ besser analysieren zu können, bot es uns die Gelegenheit, Artikulationen und Dynamik zwischen den Stimmen anzugleichen und erkannte Notations-Ungereimtheiten auszuräumen.

Richard Hofmann was born on 30 April 1844 in Delitzsch, the son of a town director of music; he died in Leipzig on 11 November 1918. After studying with R. Dreyschok, Ferdinand Spohr (violin), and Jadassohn (composition), he worked as a violinist in Berlin orchestras (Kroll, Carlberg). From 1866 on he spent his life in Leipzig, highly esteemed as a music teacher and performer. His large output is mainly didactic. At the turn of the century, Hofmann's instrumental tutors and elementary studies for violin and viola, for horn, tuba, cornet, trombone and trumpet, and his orchestral studies were basic Conservatory fare. Not content with just producing the usual studies for his pupils, he had a flair for composing smaller chamber works to “prepare beginners for the works by older masters.” His violin duets of 1895, the pupil duets op. 109, the 8 Exercises and Recital pieces op. 82 for violin and viola, and especially the large number of *Easy Sonatinas* op. 47 for oboe, the *5 Sonatinas for teaching purposes* op. 49 and op. 57 for violin are evidence enough. The *Instructive Sonatinas and Serenades* op. 125 and 131 for violin and piano and the *15 Etudes for viola, using various positions, for advanced pupils*, op. 87 (Amadeus BP 464) became a must for teachers. He also gave his attention to the popularising of great music: his “Favourites of the Musical World”, a selection of over 50 pieces for violin, violoncello or flute with piano, reflect the prevalent musical taste as accurately as his nostalgic Biedermeier medleys of “modern” opera and oratorio literature. His own works belong to the Neo-Classic category of small genre-pieces. A beautiful example is the quartet for 4 violins, op. 98, republished in 1986 by Amadeus (BP 457). The present Five Pieces op. 83, which fully exploit the sound volume of a duo, still strike us as particularly attractive. The title of the undated first print, in parts, of 1891/92 reads:

Our edition is the first to include a score. Apart from making it easier to analyse the work while “in teaching mode”, it has enabled us to assimilate articulations and signs of expression between the parts and correct obvious inconsistencies of notation.